
LOOPING: Entwicklungsdiagnostik und Interventionsplanung in der Schule

Projektevaluation Sekundarschule Herzogenmühle Zürich

Kitty Cassée, Susanne Lanker, Rahel Rufer, Agnes Schitter

Zürich, 2022

Zitationshinweis

Cassée, K., Lanker, S., Rufer, R. & Schitter, A. (2022). *LOOPING: Entwicklungsdiagnostik und Interventionsplanung. Projektevaluation Sekundarschule Herzogenmühle Zürich*. Zürich: kompetenzhoch3.

Inhaltsverzeichnis

1	LOOPING: Hintergrund des Programms.....	5
2	Prozessschritte des Programms	5
3	Instrumente.....	6
3.1	Instrumente für die Indikation.....	6
3.2	Instrumente im LOOPING-Prozess.....	6
3.2.1	Entbindung von der Schweigepflicht	6
3.2.2	Einverständniserklärung	7
3.2.3	Weitere Instrumente im Prozessverlauf.....	7
4	Evaluation: Methoden, Instrumente und Auswertung	8
4.1	Methoden/Instrumente.....	8
4.2	Auswertung.....	8
5	Ergebnisse	8
5.1	Die beteiligten Schülerinnen und Schüler und deren Familien	8
5.2	Testergebnisse	10
5.2.1	LSL/SSL	10
5.2.2	SDQ.....	12
5.2.3	Kommentar zu den Testergebnissen	14
5.3	Prozessverlauf.....	14
5.3.1	Prozessverlauf aus Sicht der LP	14
5.3.2	Prozessverlauf aus Sicht der LOOPING-Leiterin	16
6	Ergebnisse aus den Befragungen.....	16
6.1	Einschätzungen der LOOPING-Leiterin (LL).....	16
6.2	Einschätzungen des Schulleiters (SL)	18
6.3	Das Programm aus Sicht der Lehrpersonen.....	19
6.4	Das Programm aus Sicht der Schulsozialarbeiterin	20
6.5	Externe Akteure	21
6.5.1	Die KESB.....	21
6.5.2	Sozialpädagogische Familienarbeit.....	21
7	Wirkungen und Fragen im Überblick.....	22
7.1	Gesamtbeurteilung von LOOPING	22
7.2	Massnahmen und Zielerreichung	23
7.3	Fallabschluss und Neuaufnahmen	23

7.4	Unklarheiten und Fragen	24
7.5	Finanzierung	24
8	Diskussionspunkte/Anpassungen	24
9	Nächste Schritte	26
10	Dank	26

1 LOOPING: Hintergrund des Programms

Projektgruppe

LOOPING ist ein Pilotprojekt der Sekundarschule Herzogenmühle und des Instituts kompetenzhoch3, das im Jahre 2020 startete. In der Anfangsphase des Projekts bildeten Kurt Bauer (Schulleiter), Gabriela Pfenninger (zukünftige Leiterin des neuen Angebots), Mirjam Burkhard (Schulsozialarbeiterin) zusammen mit Kitty Cassée und Rahel Rufer des Instituts kompetenzhoch3 die Projektgruppe. Im Projektverlauf und für das LOOPING-Training kamen weitere Kolleg:innen aus der Schule Herzogenmühle dazu. Nach dem Mutterschaftsurlaub von Rahel Rufer übernahm Susanne Lanker wichtige Aufgaben im Projekt, während Rahel Rufer für die Weiterentwicklung der KOFA-Methodik verantwortlich zeichnet. Für die Evaluation der ersten Projektphase übernahm Agnes Schitter Aufgaben im Auswertungsprozess.

Kurzskeizze des Programms

LOOPING ist ein spezialpräventives Angebot an der Schnittstelle zwischen Schule und Familie, das in der dynamischen Entwicklungsphase Jugend möglichst frühzeitig und multisystemisch (Schule, Familie, Peers und weitere Systeme, wenn indiziert) auf Verhaltensauffälligkeiten (externalisierendes/internalisierendes Problemverhalten) reagiert und damit die Verfestigung des Problemverhaltens verhindern und die Chancen für einen Schulabschluss verbessern will. LOOPING ist eine neue Modulvariante der kompetenz- und risikoorientierten Arbeit mit Familien (KOFA, Cassée, 2019).

LOOPING reagiert zeitnah und im schulischen Kontext auf Verhaltensthemen der Schülerinnen und Schüler (nachfolgend SuS). SuS, die anhaltend oder in einer akuten Krise in der Schule auffällig werden, werden in das Programm LOOPING aufgenommen. Die Eltern geben ihr Einverständnis für die Teilnahme am Programm, unterschreiben eine Schweigepflichtsentbindung und werden aktiv einbezogen.

Die SuS bekommen einen sicheren Ort in der Schule, wo mit ihm/ihr, den Lehrpersonen und den Eltern entwicklungsdiagnostische Grundlagen erstellt und Massnahmen in der Familie und in der Schule erarbeitet werden. Die Themen der SuS werden mit geeigneten Testverfahren (bei den SuS, den Lehrpersonen und den Eltern) objektiviert.

Das Programm dauert i.d.R. zwischen 6 und 8 Wochen und verfolgt zwei Hauptziele:

- Ziel 1: Die Chancen für einen gelingenden Entwicklungsverlauf und die Entwicklungsbedingungen in Schule und Familie sind verbessert.
- Ziel 2: Der Schüler/die Schülerin nimmt am Unterricht teil und kann sich auf die Schule und das Lernen konzentrieren.

Der LOOPING-Prozess und die indizierten Massnahmen werden dokumentiert. Die empfohlenen Massnahmen und die Verlaufsergebnisse fliessen in die Evaluation ein.

2 Prozessschritte des Programms

Das Programm ist entwicklungstheoretisch¹ fundiert und wird über folgende Schritte strukturiert:

¹ Für die Bedeutung der Entwicklungstheorie siehe Cassée (2019) sowie Bilke-Hentsch (2022).

1. *Erstkontakt mit den SuS*: Anlass und Entwicklungsaufgaben bezogen auf die Schule
2. *Erstgespräch mit den Eltern(-teilen)*: Anlass aus Sicht der Eltern, aktuelle Belastungen; Entbindung Schweigepflicht; Darstellung des Familiensystems; Psychoedukation zu Entwicklung
3. *Weitere Kontakte SuS*: Kompetenzprofil (KP)/Biographische Ereignisse erarbeiten; zwei Tests (SDQ – Strength and Difficulties Questionnaire/SSL – Schülereinschätzungsbogen Sozial- und Lernverhalten)
4. *Weitere Kontakte Eltern/evt. Hausbesuch*: BE (Biographische Ereignisse SuS) ergänzen; tägliche Routine (TR) in der Familie; Kompetenzprofil Eltern (KP) sowie Ergänzungen zum KP-Kind; SDQ-der Eltern
5. *Kontakt LP*: Anlass und Sichtweise (SW) der Lehrperson; SDQ/LSL (Lehrereinschätzungsbogen Sozial- und Lernverhalten); Einschätzungsfragebogen Bindung (EBB, wenn indiziert)
6. *Teilnehmende Beobachtung Klasse (wenn indiziert)*: Absprache mit KLP und Klasse; Beobachtungsbogen Klassensituation (BK, wenn indiziert)
7. *Auswertung Tests und Besprechung der Resultate* mit SuS, Eltern und LP
8. *Fallverstehen/soziale Diagnose*
9. *Ableiten von Massnahmen* in der Schule, in der Familie, mit SuS.
10. *Falls indiziert: Triage zu anderen Fachpersonen/Fachstellen* (z.B. der sozialpädagogischen Familienhilfe).
11. *Monitoring der Massnahmen und Evaluation*

3 Instrumente

3.1 Instrumente für die Indikation

LOOPING kennt zwei Indikationen: schleichend entstehende Auffälligkeiten, welche Ausdruck von über längere Zeit bestehenden Belastungssituationen sind (z.B. Fernbleiben des Unterrichts) und der akute Fall (z.B. bei Gewaltvorfall), in dem unmittelbar gehandelt werden muss. Mit zwei Instrumenten für die Fallaufnahme werden die unterschiedlichen Ausgangslagen beschrieben, die Indikation für LOOPING geprüft und die nächsten Schritte festgehalten. Über die Einleitung des LOOPING-Prozesses werden die Eltern, die SuS sowie die involvierten Lehrpersonen informiert.

3.2 Instrumente im LOOPING-Prozess

Für eine gelingende Prozessgestaltung ist die Transparenz ggü. allen Beteiligten zentral. LOOPING arbeitet mit Instrumenten, die sich in anderen kompetenzorientierten Methodiken bewährt haben.

3.2.1 Entbindung von der Schweigepflicht

Für den Einbezug der Eltern und für den Umgang mit Informationen der Eltern und der SuS wird folgende Entbindung von der Schweigepflicht zu Beginn des LOOPING-Programms eingeholt.

Gabriela Pfenninger ist im Rahmen des LOOPING-Programms auf Kontakt mit externen beteiligten Fachpersonen (z.B. Psychologen, Ärzten etc.) und den Austausch von Informationen angewiesen.

Deshalb brauchen wir Ihre schriftliche Einwilligung zur Entbindung von der Schweigepflicht, damit die Leitung LOOPING die nötigen Informationen erhalten kann.

Ich entbinde hiermit die verantwortliche Fachperson Gabriela Pfenninger (Leitung LOOPING) sowie die folgenden Fachpersonen *Name Fachperson(en) von Name Organisation* von der Schweigepflicht. Ich bin damit einverstanden, dass die benötigten Informationen an die Leitung LOOPING weitergeben werden und dass diese die nötigen Informationen an die erwähnten Fachpersonen weiterleiten darf. Ich werde über die Weiterleitung von Informationen informiert.

Name, Vorname

Datum: _____ Unterschrift: _____

3.2.2 Einverständniserklärung

Für den Austausch innerhalb der Schule Herzogenmühle gibt es folgende Einverständniserklärung:

Name der Erziehungsberechtigten		
Name des Kindes	Name Leitung Looping	Name der Lehrpersonen

Ich bin einverstanden, dass die Fachperson Leitung LOOPING bei den Lehrpersonen meines Kindes Informationen zum Verhalten meines Kindes in der Schule einholt. Bitte Zutreffendes ankreuzen:

- ☐ **Ja**, ich bin damit einverstanden.
- ☐ **Nein**, ich bin damit nicht einverstanden.

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____

3.2.3 Weitere Instrumente im Prozessverlauf

Die folgenden Instrumente werden im Verlauf des LOOPING-Prozesses eingesetzt. Im konkreten Fall können auch Instrumente nicht genutzt oder weitere Instrumente einbezogen werden (z.B. Bindungseinschätzungen, Beobachtungsraster Klasse).

SW: Sichtweise der Eltern und der SuS

BE: Biographische Ereignisse

MSP: Multisystemische Darstellung der Familie und der Lebenswelt

LB: Lebensbedingungen in der Familie

KP: Kompetenzprofil der SuS und der Eltern entlang der Entwicklungs- resp. Erziehungsaufgaben

SDQ: Strenght and Difficulties Questionnaire (Goodman, 1997)

LSL/SSL: LSL und SSL sind standardisierte Einschätzungstests zum Sozial- und Lernverhalten aus Sicht der Lehrpersonen und der SuS (Petermann & Petermann, 2013 und 2014).

AB: Abschlussbericht LOOPING

In den sechs LOOPING-Fällen der Projektphase wurden keine Hausbesuche und keine Unterrichtsbeobachtungen gemacht. In einem Fall erfolgte eine Einschätzung des Bindungsverhaltens durch die Klassenlehrperson.

4 Evaluation: Methoden, Instrumente und Auswertung

4.1 Methoden/Instrumente

Das Institut kompetenzhoch3 (kh3) hat die Programmdurchführung und die Ergebnisse von LOOPING 2022 erstmals evaluiert.

In die Evaluation wurden folgende Datenkörper einbezogen:

- Notizen aus den einzelnen Programmsequenzen pro Fall
- LOOPING-Abschlussbericht pro Fall (mit Testergebnissen)
- Prozessbeurteilung pro Fall durch die LOOPING-Leiterin und die involvierten Lehrpersonen
- Einzelinterviews mit dem Schulleiter und der LOOPING-Leiterin (mündlich)
- Gruppengespräch mit Lehrpersonen, Heilpädagogen und der Hortleiterin
- Befragung der Schulsozialarbeiterin (mündlich)
- Befragung einer sozialpädagogischen Familienarbeiterin (schriftlich)

4.2 Auswertung

Die Daten aus allen Evaluationsinstrumenten wurden manuell in einem Excel-Tool erfasst und deskriptiv ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, wie das Programm in der Schule umgesetzt wurde, und wie das Programm aus Sicht involvierter Akteure bewertet wird. Die Ergebnisse werden im Kapitel 5 zusammenfassend diskutiert. Aus den Evaluationsergebnissen der ersten Programmdurchführung werden Anpassungen an das Programm resp. an die Prozessgestaltung und/oder die Instrumente abgeleitet.

5 Ergebnisse

5.1 Die beteiligten Schülerinnen und Schüler und deren Familien

Alle SuS – vier männliche und zwei weibliche - wurden auf Grund einer «schleichenden» Indikation dem LOOPING zugewiesen. Mit allen SuS und deren Eltern fanden mehrere Gespräche statt.

Das Profil der SuS und deren Familien findet sich in der folgenden Tabelle.

ID	sex	age	Familiensystem	Schulstufe	Anlass LOOPING
1	w	14;5	Mutter/Partner 4 Geschwister	2. Sek. B	Schulabsenzen, Leistungen unter kogn. Niveau, respektloses Verhalten
2	m	13;1	Mutter (Eltern geschieden) Keine Geschwister	1. Sek A	Gehäuftes zu spät oder gar nicht in die Schule kommen. Vermutete Spielsucht. Respektloses, aggressives Verhalten zu Klassenkollegen.
3	m	14;6	Beide Eltern 4 Geschwister	1. Sek B	Viele Einträge im Taxi, respektloses Verhalten gegenüber Lehrpersonen und Mitschülern.
4	m	14;5	Beide Eltern 2 Geschwister	2. Sek. A	Notenmässig wäre eine Abstufung angesagt. Es ist unklar, woher die schulischen Schwierigkeiten kommen. N. hat einen hohen Medienkonsum, ist sehr zurückgezogen und unkommunikativ.
5	w	13;11	Mutter (Eltern geschieden) 2 Geschwister	2. Sek. B	Absentismus, Schwierigkeiten mit der Abstufung von Sek A in Sek B, viel Unruhe und respektloses Verhalten.
6	m	15;5	Beide Eltern 2 Geschwister	3. Sek. B	Sorge um eine Entwicklung in die Gewalttätigkeit, schulische Misserfolge, Fernbleiben vom Unterricht, Sorge um eine Anschlusslösung im Sommer 23

Die Dauer des LOOPING-Prozesses und der Stand per Ende 2022 präsentieren sich wie folgt:

ID	Dauer LOOPING von - bis	Stand Ende Dezember 2022
1	10.2021 – 18.01.2022 Dauer: ca. 14 Wochen	Nach Abschlussbericht wurde eine Familienbegleitung eingeleitet, und es fanden zuerst wöchentliche, danach zweiwöchentliche Nachfolgesitzungen statt. Nach einer gewissen Zeit verschlechterte sich die Situation, und es fanden wieder wöchentliche Sitzungen. Stand LOOPING: noch dran.
2	11.2021 – 26.01.2022 Dauer: 10 Wochen	LOOPING endete nach dem Abschlussbericht mit Meldung einer Kindeswohlgefährdung bei der KESB. Danach Übergabe an die SSA. Das Monitoring erfolgte zusammen mit der SL. Ergebnis: Schulausschluss. Stand: LOOPING abgeschlossen. Verfahren bei der KESB: ohne konkrete Massnahmen noch hängig.
3	12.2021 – 28.03.2022 Dauer: 13 Wochen	Nach Abschlussbericht fanden in lockerer Folge Nachfolgesitzungen statt. Nach schulinternen Vorkommnissen mit passiver Beteiligung des Schülers folgte eine verordnete Wiederaufnahme der LOOPING-Sitzungen. Stand LOOPING: noch dran.
4	10.05.2022 – 30.08.2022 Dauer: 10 Wochen	Nach Abschlussbericht nur noch Monitoring und Organisation runder Tische mit KLP, Eltern, Lerncoaching und LP. Im Januar 2023 Gespräch der Eltern mit der SPD geplant. Stand LOOPING: mit systemischer Unterstützung noch dran, keine LOOPING-Sitzungen mehr.
5	06.2022 – 11. 2022 Dauer: 20 Wochen	Dieser Prozess gestaltete sich als Light-Version (ohne Tests) mit wöchentlichen später zweiwöchentlichen Nachfolgesitzungen. Nach Rückfall auf Wunsch wieder wöchentliche Sitzungen. Stand LOOPING: noch dran.
6	09.2022 – 12.2022 Dauer: 10 Wochen	Nach Abschlussbericht abgeschlossen ohne Nachbetreuung. Übergabe an die SL. Stand LOOPING: abgeschlossen.

Zusammengefasst: drei LOOPING-Prozesse wurden abgeschlossen, in zwei Fällen finden regelmässige Nachfolgesitzungen statt, in einem Fall leistet LOOPING systemische Unterstützung.

5.2 Testergebnisse

5.2.1 LSL/SSL

Bei der Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten **LSL** und Schülereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten **SSL** handelt es sich um standardisierte Instrumente, welche von U. & F. Petermann (2013 und 2014) entwickelt wurden. Die Einschätzlisten sind unterteilt in Sozialverhalten und Lernverhalten mit je bezeichneten Verhaltensbereichen. Pro Verhaltensbereich wird der T-Wert aufgeführt² Der Prozentrang zeigt die Position des Kindes/Jugendlichen in seiner Altersgruppe, d.h. wieviel Prozent der altersgleichen Schülerinnen/Schüler weniger oder gleich viele Punkte auf einer Skala erreicht haben. Prozenträge von 10 oder kleiner pro Verhaltensbereich weisen auf eine starke Verhaltensabweichung hin (**rot** gefärbt); ein Prozentrang zwischen 11 und 20 zeigt ein risikobehaftetes Verhalten an (**orange** gefärbt).

Für die sechs SuS im LOOPING-Programm zeigt sich folgendes Bild:

Fall 1			
Sozialverhalten			
Verhaltensbereiche	Klassenlehrperson	Lehrperson	Jugendliche
Kooperation	-	39 T-Wert / PR 15	39 T-Wert / PR 15
Selbstwahrnehmung	-	47 T-Wert / PR 40	52 T-Wert / PR 9
Selbstkontrolle	-	39 T-Wert / PR 14	46 T-Wert / PR 36
Einfühlungsvermögen	-	47 T-Wert / PR 39	59 T-Wert / PR 100
Angemessene Selbstbehauptung	-	27 T-Wert / PR 1	39 T-Wert / PR 14
Sozialkontakt	-	28 T-Wert / PR 1	25 T-Wert / PR 1
Lernverhalten			
Verhaltensbereiche	Klassenlehrperson	Lehrperson	Jugendliche
Anstrengungsbereitschaft/Ausdauer	-	31 T-Wert / PR 3	38 T-Wert / PR 11
Konzentration	-	36 T-Wert / PR 8	37 T-Wert / PR 9
Selbstständigkeit beim Lernen	-	35 T-Wert / PR 7	36 T-Wert / PR 8
Sorgfalt bei der Arbeit	-	40 T-Wert / PR 15	61 T-Wert / PR 100

Fall 2			
Sozialverhalten			
Verhaltensbereiche	Klassenlehrperson	Lehrperson	Jugendliche
Kooperation	50 T-Wert / PR 48	46 T-Wert / PR 36	56 T-Wert / PR 73
Selbstwahrnehmung	61 T-Wert / PR 86	54 T-Wert / PR 67	59 T-Wert / PR 80
Selbstkontrolle	50 T-Wert / PR 50	50 T-Wert / PR 50	36 T-Wert / PR 8
Einfühlungsvermögen	49 T-Wert / PR 44	53 T-Wert / PR 61	50 T-Wert / PR 50
Angemessene Selbstbehauptung	46 T-Wert / PR 35	52 T-Wert / PR 57	40 T-Wert / PR 16
Sozialkontakt	45 T-Wert / PR 30	57 T-Wert / PR 77	44 T-Wert / PR 27

² Durchschnittliche Werte liegen vor, wenn der T-Wert zwischen 40 und 60 variiert (in der Tabelle **grün** gefärbt, wobei der untere Normbereich **hellgrün** gefärbt ist). Leicht unterdurchschnittliche Werte sind **hellgelb**, stark unterdurchschnittliche **rot** markiert.

Lernverhalten			
Verhaltensbereiche	Klassenlehrperson	Lehrperson	Jugendliche
Anstrengungsbereitschaft/Ausdauer	48 T-Wert /PR 44	48 T-Wert /PR 44	41 T-Wert /PR 18
Konzentration	44 T-Wert /PR 28	46 T-Wert /PR 33	40 T-Wert /PR 17
Selbständigkeit beim Lernen	48 T-Wert /PR 40	54 T-Wert /PR 66	35 T-Wert /PR 7
Sorgfalt bei der Arbeit	46 T-Wert /PR 34	44 T-Wert /PR 27	46 T-Wert /PR 34

Fall 3			
Sozialverhalten			
Verhaltensbereiche	Klassenlehrperson	Lehrperson	Jugendliche
Kooperation	50 T-Wert / 48 PR	51 T-Wert / 55 PR	47 T-Wert / 37 PR
Selbstwahrnehmung	52 T-Wert/ 59 PR	61 T-Wert / 86 PR	59 T-Wert / 80 PR
Selbstkontrolle	42 T-Wert / 22 PR	48 T-Wert / 43 PR	49 T-Wert / 45 PR
Einfühlungsvermögen	49 T-Wert / 44 PR	56 T-Wert / 74 PR	53 T-Wert / 63 PR
Angemessene Selbstbehauptung	43 T-Wert / 26 PR	46 T-Wert / 35 PR	66 T-Wert / 100 PR
Sozialkontakt	55 T-Wert / 70 PR	47 T-Wert / 39 PR	61 T-Wert / 100 PR
Lernverhalten			
Verhaltensbereiche	Klassenlehrperson	Lehrperson	Jugendliche
Anstrengungsbereitschaft/Ausdauer	48 T-Wert / 44 PR	53 T-Wert / 61 PR	54 T-Wert / 65 PR
Konzentration	51 T-Wert / 55 PR	54 T-Wert / 66 PR	52 T-Wert / 57 PR
Selbständigkeit beim Lernen	43 T-Wert/ 23 PR	54 T-Wert / 66 PR	50 T-Wert / 48 PR
Sorgfalt bei der Arbeit	53 T-Wert / 62 PR	52 T-Wert / 57 PR	63 T-Wert / 100 PR

Fall 4			
Sozialverhalten			
Verhaltensbereiche	Klassenlehrperson	Lehrperson	Jugendliche
Kooperation	46 T-Wert /PR 36	42 T-Wert /PR 22	52 T-Wert /PR 56
Selbstwahrnehmung	43 T-Wert /PR 24	36 T-Wert /PR 8	63 T-Wert /PR 100
Selbstkontrolle	46 T-Wert /PR 35	44 T-Wert /PR 28	44 T-Wert /PR 27
Einfühlungsvermögen	31 T-Wert /PR 3	33 T-Wert /PR 5	50 T-Wert /PR 50
Angemessene Selbstbehauptung	36 T-Wert/ PR 8	40 T-Wert /PR 16	63 T-Wert /PR 90
Sozialkontakt	47 T-Wert /PR 39	39 T-Wert/PR 13	44 T-Wert /PR 27
Lernverhalten			
Verhaltensbereiche	Klassenlehrperson	Lehrperson	Jugendliche
Anstrengungsbereitschaft/Ausdauer	44 T-Wert /PR 28	36 T-Wert /PR 8	44 T-Wert/PR 28
Konzentration	44 T-Wert /PR 28	44 T-Wert /PR 28	40 T-Wert /PR 17
Selbständigkeit beim Lernen	49 T-Wert /PR 46	41 T-Wert /PR 19	50 T-Wert /PR 48
Sorgfalt beim Lernen	39 T-Wert /PR 14	50 T-Wert /PR 49	54 T-Wert /PR 65

Fall 5: Keine Resultate (LOOPING-Light)
--

Fall 6			
Sozialverhalten			
Verhaltensbereiche	Klassenlehrperson	Lehrperson	Jugendliche
Kooperation	38 T-Wert /PR 11	25 T-Wert /PR 1	56 T-Wert /PR 74
Selbstwahrnehmung	34 T-Wert /PR 6	37 T-Wert /PR 10	63 T-Wert /PR 100
Selbstkontrolle	37 T-Wert /PR 9	39 T- Wert /PR 14	49 T- Wert /PR 45
Einfühlungsvermögen	43 T-Wert /PR 23	-	63 T-Wert /PR 90
Angemessene Selbstbehauptung	-	44 T-Wert /PR 26	57 T-Wert /PR 77
Sozialkontakt	-	61 T-Wert /PR 85	45 T-Wert /PR 32

Lernverhalten			
Verhaltensbereiche	Klassenlehrperson	Lehrperson	Jugendliche
Anstrengungsbereitschaft/Ausdauer	35 T-Wert /PR 7	30 T-Wert/PR 3	55 T-Wert/PR 69
Konzentration	35 T-Wert /PR 7	31 T-Wert/PR 3	53 T-Wert/PR 61
Selbständigkeit beim Lernen	27 T-Wert /PR 1	54 T-Wert/PR 65	50 T-Wert /PR 49
Sorgfalt bei der Arbeit	56 T-Wert /PR 72	49 T-Wert/PR 47	64 T-Wert /PR 100

5.2.2 SDQ

Der "Strengths and Difficulties Questionnaire" (SDQ) ist ein standardisiertes Instrument zur Erfassung von Stärken und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen. Der SDQ-Fragebogen kann von Eltern, Jugendlichen, Lehrpersonen und weiteren Fachpersonen ausgefüllt werden. Es werden ein Gesamtwert sowie Werte für fünf Verhaltensbereiche ermittelt, die als „Normal“ (grün), „Grenzwertig“ (hellgelb) und „Auffällig“ (rot) bewertet werden. Die Einschätzung „Normal“ bedeutet, dass das Verhalten ähnlich ist wie der meisten Kinder/Jugendlichen. „Auffällig“ bedeutet, dass das Verhalten im Vergleich zu anderen Kindern/Jugendlichen deutlich abweicht. Die weissen Kästchen markieren, dass Einschätzungen für die Auswertung fehlten. Höhere Werte entsprechen höherer Auffälligkeit – in der Kategorie „prosoziales Verhalten“ ist die Skala umgekehrt.

Der SDQ wurde von der KLP, evt. von einer weiteren Lehrperson, der SuS und den Eltern ausgefüllt. Die Ergebnisse sind nachfolgend abgebildet.

Fall 1					
SDQ-Bereiche	Mutter	Jugendliche	Klassen-lehrperson	Lehrperson	Lehrperson
Gesamtwert (max. 40)	auffällig 17	normal 12	auffällig 20	auffällig 23	auffällig 19
Emotionale Probleme (max. 10)	auffällig 6	normal 1	grenzwertig 5	grenzwertig 5	normal 0
Verhaltensprobleme (max. 10)	grenzwertig 3	normal 3	auffällig 9	auffällig 10	auffällig 9
Hyperaktivität (max. 10)	normal 5	grenzwertig 6	normal 4	auffällig 7	auffällig 9
Probleme mit Gleichaltrigen (max. 10)	grenzwertig 3	normal 2	normal 2	normal 1	normal 1
Prosoziales Verhalten (max. 0)	normal 8	normal 7	normal 6	auffällig 3	auffällig 2

Fall 2					
SDQ-Bereiche	Mutter	Jugendliche	Klassenlehrperson	Klassenlehrperson	Lehrperson
Gesamtwert (max. 40)	auffällig 29	normal 13	auffällig 20	auffällig 19	auffällig 18
Emotionale Probleme (max. 10)	auffällig 8	normal 1	grenzwertig 5	auffällig 6	–
Verhaltensprobleme (max. 10)	auffällig 8	auffällig 5	auffällig 4	auffällig 4	auffällig 7
Hyperaktivität (max. 10)	auffällig 7	normal 5	auffällig 7	normal 5	auffällig 7
Probleme mit Gleichaltrigen (max. 10)	auffällig 6	normal 2	grenzwertig 4	grenzwertig 4	normal 2
Prosoziales Verhalten (max. 0)	normal 4	auffällig 2	–	–	–

Fall 3					
SDQ-Bereiche	Mutter	Jugendliche	Klassenlehrperson	Lehrperson	Lehrperson
Gesamtwert (max. 40)	normal 5	normal 5	normal 13	grenzwertig 14	normal 10
Emotionale Probleme (max. 10)	normal 2	normal 1	normal 3	normal 2	normal 2
Verhaltensprobleme (max. 10)	normal 0	normal 1	grenzwertig 3	auffällig 4	auffällig 4
Hyperaktivität (max. 10)	normal 3	normal 6	auffällig 7	auffällig 7	normal 4
Probleme mit Gleichaltrigen (max. 10)	normal 0	normal 2	normal 0	normal 1	normal 0
Prosoziales Verhalten (max. 0)	normal 8	normal 7	auffällig 4	grenzwertig 5	grenzwertig 5

SDQ-Bereiche	Eltern	Jugendliche	Klassenlehrperson	Lehrperson
Gesamtwert (max. 40)	normal 7	normal 9	grenzwertig 12	normal 11
Emotionale Probleme (max. 10)	normal 3	normal 2	grenzwertig 5	normal 0
Verhaltensprobleme (max. 10)	normal 0	normal 2	normal 2	normal 2
Hyperaktivität (max. 10)	normal 1	normal 3	normal 4	normal 5
Probleme mit Gleichaltrigen (max. 10)	grenzwertig 3	normal 2	normal 1	grenzwertig 4
Prosoziales Verhalten (max. 0)	normal 10	normal 9	auffällig 1	auffällig 2

Fall 5: Keine Resultate (LOOPING light)

Fall 6					
SDQ-Bereiche	Mutter	Jugendliche	Klassenlehrperson	Lehrperson	Lehrperson
Gesamtwert (max. 40)	normal 7	–	grenzwertig 14	grenzwertig 15	auffällig 21
Emotionale Probleme (max. 10)	normal 2	–	auffällig 6	auffällig 7	auffällig 6
Verhaltensprobleme (max. 10)	normal 1	–	auffällig 4	auffällig 4	auffällig 6
Hyperaktivität (max. 10)	normal 3	–	normal 4	normal 4	auffällig 8
Probleme mit Gleichaltrigen (max. 10)	normal 1	–	–	–	normal 1
Prosoziales Verhalten (max. 10)	normal 9	–	auffällig 1	auffällig 3	auffällig 1

5.2.3 Kommentar zu den Testergebnissen

Die Problembelastung der einzelnen SuS variiert stark.

In **LSL/SSL** werden aus Sicht der LP in den Fällen 1, 4 und 6 deutliche Belastungen im Sozial- und Lernverhalten der sichtbar. Im Fall 1 schätzt auch die Jugendliche sich selbst als belastet ein, in den Fällen 4 und 6 sehen sich die Jugendlichen selbst hingegen nicht als belastet. Die LP sehen für die Fälle 2 und 3 keine besondere Belastungen – der Jugendliche im Fall 2 sieht sich selber deutlich kritischer.

Im **SDQ** sehen die LP bei den Fällen 1,2,3 und 6 deutliche Problembelastungen, im Fall 4 nur im prosozialen Bereich. Der Schüler selber beurteilt sich im Fall 2 als belastet, die Mutter schätzt ihr Kind nur in den Fällen 1 und 2 als auffällig ein.

Die Einschätzungen der befragten Personen unterscheiden sich zum Teil erheblich, was teilweise nachvollziehbar ist, weil sich LP und Eltern die jeweiligen SuS in unterschiedlichen Kontexten und mit unterschiedlichen Herausforderungen erleben. Dass Jugendliche sich selber in den meisten Fällen als weniger belastet einschätzen ist nachvollziehbar, aber nicht unbedingt hilfreich für Veränderung.

Da der Interventionserfolg massgeblich von einem gemeinsamen Problemverstehen abhängt, ist es deshalb wünschenswert, die am Prozess beteiligten Personen zu einer gemeinsamen Sichtweise der Verhaltensauffälligkeiten heranzuführen und die Unterschiede zu verstehen.

Im Jahre 2023 werden – wenn möglich – SDQ, SLS/SSL im Sinne eines Follow-Ups wiederholt.

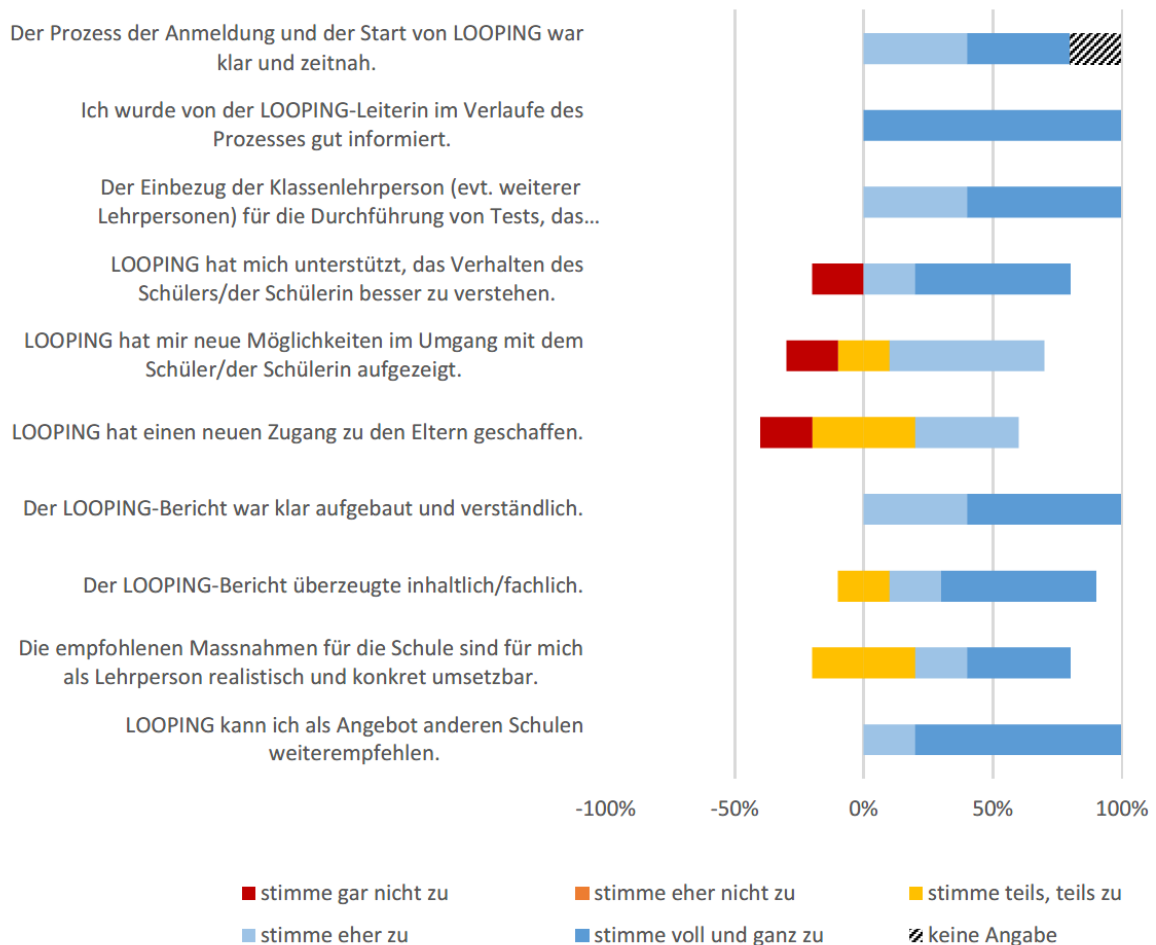
5.3 Prozessverlauf

Nach Abschluss eines LOOPING-Prozesses wurde von den involvierten LP sowie von der LOOPING-Leiterin eine Beurteilung des Prozessverlaufs vorgenommen.

5.3.1 Prozessverlauf aus Sicht der LP

Fünf involvierte Lehrpersonen beurteilten mittels Fragebogen den LOOPING-Prozess. Folgende Resultate zeigen sich:

Prozessbeurteilung LOOPING durch Klassenlehrperson

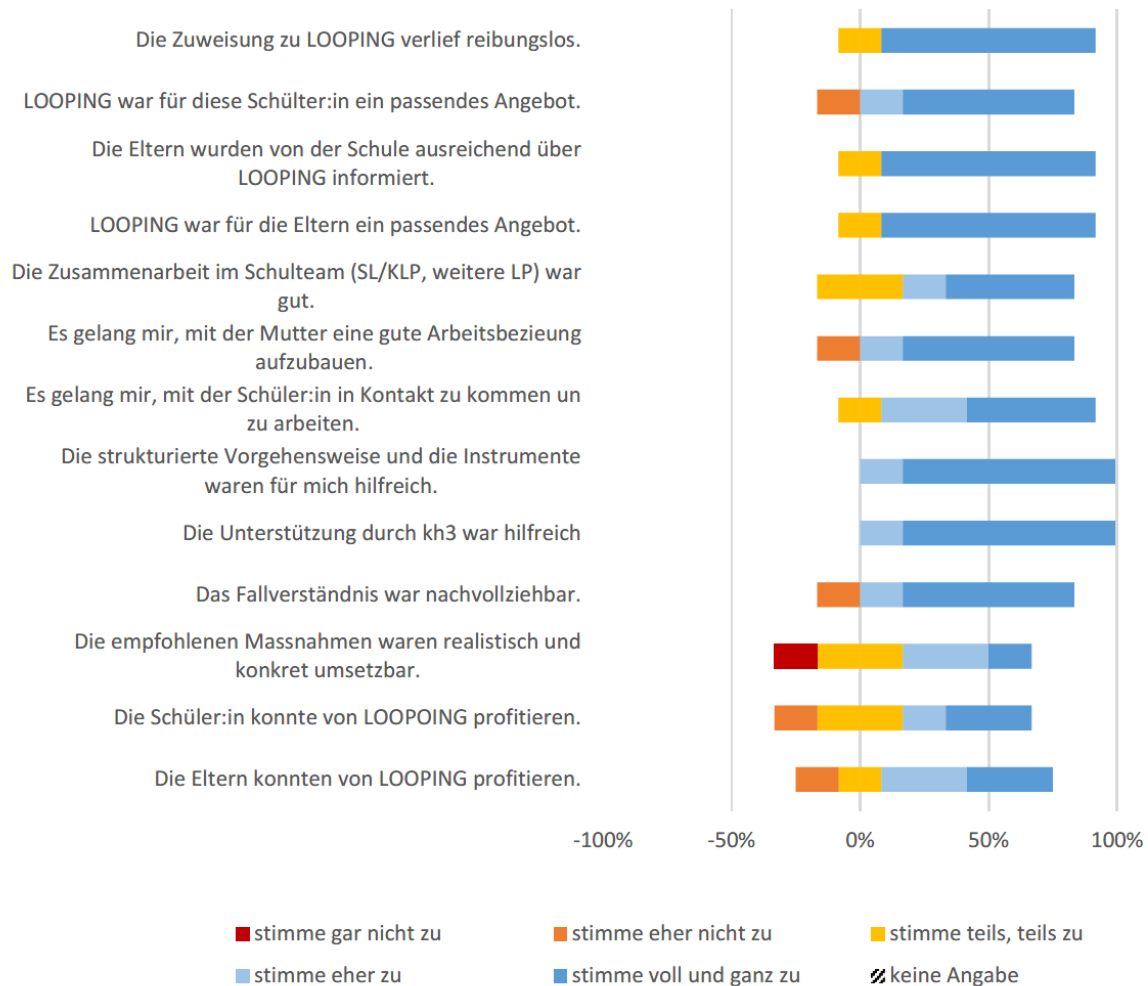


Teilweise kritisch beurteilt wurde, dass LOOPING die Lehrperson im Verstehen des Verhaltens der Schüler:in sowie im Umgang mit der Schüler:in geholfen hat bzw. einen neuen Zugang zu den Eltern geschaffen hat. Unter Kapitel 8 – Anpassungen - wird diesen Punkten Rechnung getragen. Bei der Massnahmen-/Interventionsplanung sollte die Rolle der Lehrpersonen in der Interventionsphase geklärt werden und ihren Anteil daran vergrössert werden.

Unter dem Punkt «Anmerkungen, Kritik, Lob, neue Ideen» formulierten die Lehrpersonen, dass die SuS von LOOPING profitieren konnten und es sich um eine lohnende Investition handelt, welche von den Lehrpersonen als entlastend und unterstützend wahrgenommen wurde. Die Zusammenarbeit mit der LOOPING-Leiterin wurde als konstruktiv wahrgenommen und LOOPING half den Lehrpersonen, die SuS besser zu verstehen.

5.3.2 Prozessverlauf aus Sicht der LOOPING-Leiterin

Prozessbeurteilung LOOPING durch LOOPING Leiterin



Die Einschätzungen der LOOPING-Leiterin (LL) sind insgesamt deutlich positiv. Insbesondere mit der strukturierten Vorgehensweise und den Instrumenten sowie in der Unterstützung durch kh3 war die LL in allen Prozessen sehr zufrieden. Kritischer ist die LL bezüglich formulierten Massnahmen sowie zur Frage, ob die Schüler:in resp. die Eltern vom LOOPING-Angebot profitieren konnten.

6 Ergebnisse aus den Befragungen

6.1 Einschätzungen der LOOPING-Leiterin (LL)

Am 24.10.2022 führte Susanne Lanker (kh3) ein Einzelinterview mit der LOOPING-Leiterin (LL). Aus diesem Gespräch leiten wir folgende Ergebnisse ab.

Entwicklungsprozess

Die Zusammenarbeit mit dem Projektteam (SL, SSA, LP, kh3) beim Entwickeln von LOOPING sowie das prozesshafte Vorgehen empfand die LL als sehr hilfreich. Das Angebot wurde gemeinsam entwickelt und für die Schule Herzogenmühle passend gemacht.

Die enge Begleitung und das fachliche Coaching durch das Institut kompetenzhoch3 in der Person von Kitty Cassée, wurde als sehr hilfreich und zielführend erlebt.

Psychoedukation zum Thema Bindung

Die Einführungstage zum Thema Bindung und Trauma für das Lehrpersonen-Team durch das Institut kompetenzhoch3 waren für die Lehrpersonen (LP) nach Einschätzung der LL hilfreich und ermöglichten den Lehrpersonen eine Veränderung der professionellen Haltung.

Kapazität des LOOPING-Angebots

Der Bedarf an psychosozialer Unterstützung der Jugendlichen ist nach Angaben der Leiterin LOOPING an der Schule Herzogenmühle in hohem Masse gegeben. Ideal wären nach ihren Aussagen 60 Stellenprozent für die SSA und 50% für die Leitung LOOPING. Drei oder vier Tage Präsenz an der Schule Herzogenmühle mit dem Angebot LOOPING wäre nach ihren Angaben zielführend..

Die LL sieht einen grösseren Bedarf an LOOPING-Plätzen an der Schule Herzogenmühle, als aktuell mit den vorhandenen Ressourcen gedeckt werden kann. Mit den aktuell 37% der LL kann der Bedarf nicht gedeckt werden. Es gibt Wartelisten für Jugendliche, die LOOPING benötigen.

Rolle der LL

Die LL sieht es als Herausforderung, zeitlich genügend für LOOPING zur Verfügung zu stehen, da sie noch weitere Projekte an der Schule leitet. Sich nur auf LOOPING allein konzentrieren zu können, wäre nach Aussage der Leiterin LOOPING zielführender.

Die LL machte die Erfahrung, dass es anspruchsvoll ist, Lehrpersonen zu coachen im Umgang mit den Jugendlichen im LOOPING-Prozess. Es sei in der Schulkultur noch wenig verankert, sich gegenseitig Feedbacks zu geben und zu unterstützen. Mit Inputs auf Fachebene durch das Institut kompetenzhoch3 gelange man am besten an die Lehrpersonen, so dass sie ihre pädagogische Haltung/Interventionen anpassen und mehr Verständnis für die betroffenen Jugendlichen und seine/ihre Situation aufbringen können.

Prozessgestaltung

Die Dauer der Erarbeitung der sozialen Diagnose sowie der Massnahmenplanung wurde auf vier bis sechs Wochen festgelegt. Dieser Zeitrahmen konnte in keinem der Fälle eingehalten werden. Die LL machte die Erfahrung, dass alle Fälle bis anhin mehr Zeit benötigten. Der Aufbau einer Arbeitsbeziehung mit den Jugendlichen benötige Zeit.

Die LL arbeitet mit den meisten Jugendlichen punktuell noch weiter, nachdem die Massnahmen formuliert waren. Es konnte noch kein Fall wirklich abgeschlossen werden. Es fehlen ihr aber die Ressourcen für dieses fortgesetzte Engagement. Die Weiterbegleitung durch die SSA oder die LL sei laut letzterer bei allen Jugendlichen angezeigt. Das führe bei ihr zum Gefühl der Überlastung.

Da zu wenige Ressourcen vorhanden sind, investiert die Leiterin LOOPING auch einen Teil ihrer Freizeit ins Projekt. Auch die Elternarbeit sowie die Standortgespräche mit allen Beteiligten (Eltern, Bei-

stand, Schulleitung, Lehrperson, SPF) benötigen viel Aufwand. Es fanden auch deshalb keine Besuche zu Hause in der Familie statt.

Indikation für LOOPING

LOOPING unterscheidet zwei Indikationstypen: «heisse» Fälle (aggressives Verhalten, wie bspw. Schlägereien) und «kalte» Fälle, welche länger anhaltende Verhaltensprobleme aufweisen (z.B. Absentismus). Es gibt aktuell keine Jugendlichen mit «heisser» Indikation, die an LOOPING teilnehmen können, da aufgrund der Anzahl «kalter» Fälle keine Kapazität vorhanden ist. Konzipiert wurde dies anders. Ziel des Projektes war, dass Jugendliche in akuten Krisenfällen nicht von der Schule verwiesen werden müssen. «Heisse» Fälle mussten aber im Projektverlauf trotzdem weggewiesen werden.

Klassenabsenzen und LOOPING

Es entsteht nach Angaben der LL ein Spannungsfeld zwischen Präsenz in der Schule und Präsenz im LOOPING. Jugendliche sollten nicht zu viel Schulstoff verpassen, müssen aber mehrmals wöchentlich Termine bei LOOPING wahrnehmen. Ursprünglich geplant war, dass LOOPING an vier Tagen pro Woche von 10:00 bis 12:00 Uhr stattfindet. Aktuell dauert eine Sitzung nur eine Stunde, damit die Jugendlichen nicht zu viel vom Schulstoff verpassen, aber auch weil die 1:1-Situation für die Jugendlichen anspruchsvoll ist und sie sich nicht länger als eine Stunde auf sich und auf die Materie der Entwicklungsdiagnostik konzentrieren können.

Die LL nimmt den Aufwand auf sich, die Termine der Jugendlichen so zu planen, dass sie möglichst wenig Schulstoff verpassen. Auch fragt sie bei den Jugendlichen nach den Fächern, die sie weniger mögen und versucht, dies mit Präsenz im LOOPING zu berücksichtigen.

Neu ausprobieren möchte die LL eine Stunde LOOPING und anschliessend eine Stunde IF anzubieten, in der Annahme, dass die Jugendlichen davon am meisten profitieren könnten.

6.2 Einschätzungen des Schulleiters (SL)

Am 24.10.2022 führte Susanne Lanker ein Einzelinterview mit dem Schulleiter. Er erwähnt die folgenden Themen.

Bewährte Bausteine

Bewährt hat sich nach Angaben des Schulleiters der systemische Ansatz, bei welchem die Eltern bei der sozialen Diagnosestellung und Massnahmenplanung transparent miteinbezogen werden. Es gelingt dadurch vermehrt nicht symptomfokussiert zu reagieren, sondern aus einem Gesamtfallverstehen heraus zu handeln.

Zielführend findet der Schulleiter auch, dass sowohl bei der Projektentwicklung wie auch bei den Fallbesprechungen die Schulsozialarbeiterin, der Schulleiter und die Leiterin LOOPING involviert sind. Damit konnte einer Rollenkonfusion erfolgreich entgegengewirkt werden. Zudem werde das Gefäss auch für die Entscheidung der Fallaufnahmen verwendet.

Es besteht eine Kriterienliste, welche definiert, was erfüllt sein muss, damit ein Jugendlicher/eine Jugendliche im LOOPING aufgenommen wird. Diese hat der Schulleiter definiert.

LOOPING nimmt den Entlastungsgedanken auf und zielt auf die Integration der SuS ab, damit Time-outs vermehrt umgangen werden können.

Da LOOPING von der Schule umgesetzt wird, ist es möglich, dass der Schulleiter die Massnahme anordnen kann. Dies bietet der Schule mehr Handlungsmöglichkeiten und ist ein Vorteil im Vergleich zur Schulsozialarbeit, welche freiwillig ist.

Stolpersteine

Die definierte Dauer von vier bis sechs Wochen konnte nach Angaben des Schulleiters nicht eingehalten werden. Die Nachbearbeitung bleibe bestehen. Es gab bis anhin in keinem Fall einen Abschluss. Inhalt der weiteren Kontakte sei weniger auf Ebene Intervention, als dass es darum gehe, den Verlauf zu kontrollieren. Das Ziel wäre gewesen, dass Konsultationen bei der Schulsozialarbeiterin in die Wege geleitet würden. Nur in einem Fall sei diese Triage geglückt.

Die Finanzierung des LOOPING-Projektes läuft über den Pool der DaZ-Lektionen. 10 Lektionen wöchentlich werden für das LOOPING-Projekt investiert. Dies wurde den Behörden gegenüber transparent gemacht und auch kundgetan, dass diese Lösung unbefriedigend sei, äussert der Schulleiter. Die Finanzierungsmöglichkeiten für das Angebot LOOPING an der Schule Herzogenmühle sind laut Schulleiter noch ungeklärt. Die Rückmeldung der Schulbehörden war, dass die Auswertungen der Tests und die Besprechungen/Coachings über die Schulbehörden finanziert werden könnten, den Rest aber nicht.

Sowohl SPD als auch KSB wurde das Projekt LOOPING präsentiert. Das Projekt LOOPING stosse bei den weiteren Schulen aus dem Kreis Schwamendingen auf Interesse, berichtet der Schulleiter. Einziges Problem sei, dass diese nicht über eine schulinterne Fachperson verfügten, welche die passenden Kompetenzen für die Übernahme der Leitung LOOPING hätten, resümiert er.

Für eine erfolgreiche Implementierung von LOOPING sei ein Klima der Offenheit für Neues auf allen Ebenen (Lehrpersonen, Schulleitung, Schulsozialarbeitende) sowie Interesse an neuen Lösungen zentral.

6.3 Das Programm aus Sicht der Lehrpersonen

Am 1.11.2022 führten Susanne Lanker und Agnes Schitter (kh3) in der Schule Herzogenmühle ein Gruppengespräch mit vier Lehrpersonen, einer Heilpädagogin sowie der Hortleiterin. Aus diesem Gespräch haben wir folgende Schwerpunkte abgeleitet.

Bewährte Bausteine

Die Lehrpersonen sind sich einig, dass sie durch LOOPING entlastet werden. Die Leiterin LOOPING übernehme die Gespräche mit den Behörden, die Elternarbeit, sowie die intensive Arbeit mit den SuS.

Durch LOOPING gelinge es den Lehrpersonen, mehr Verständnis aufzubringen. Somit reagierten sie auf das «schwierige» Verhalten der Jugendlichen wohlwollender und waren bereit, mehr zu investieren.

Die Lehrpersonen beobachten, dass die SuS vom niederschweligen Zugang zu LOOPING sehr profitieren konnten. Das Wissen, dass die Erwachsenen sich um Unterstützung bemühen und darüber im Austausch sind, unterstütze, dass LOOPING ein sicherer, geschützter Ort für die Jugendlichen darstelle.

Die Leiterin LOOPING ist vernetzt mit weiteren Projekten, die die Jugendlichen unterstützen.

LOOPING stellt nach Abschluss des Fallverstehens einen Bericht zur Verfügung, welcher von den Lehrpersonen als hilfreich empfunden wird.

Dass eine weitere Fachperson hilft, mitzudenken und Tipps im Umgang mit der SuS gibt, erleben die Lehrpersonen als hilfreich.

Der Fokus auf das Umfeld und das Familiensystem der SuS habe in kurzer Zeit geholfen, die Situation zu verstehen.

Der Informationsfluss innerhalb der Schule gelinge, weil die Leitung LOOPING Teil des Schulsystems sei und die Kommunikationskanäle der Schule kenne und aktiv nutze, damit alle Beteiligten transparent miteinbezogen würden.

Zu klärende und kritische Themen aus Sicht der LP

Für die Lehrpersonen scheint der rechtliche Rahmen ungeklärt. Sie machen sich Gedanken über die Schweigepflicht und ob es ihnen erlaubt ist, sich als Lehrpersonen über die Situation von SuS mit der LOOPING-Leiterin auszutauschen.

Auch fragen sich einzelne Lehrpersonen, ob es erlaubt ist, dass die LOOPING-Leiterin die Tests (Screening-Verfahren zur Erfassung verschiedener Verhaltensaspekte bei Kindern und Jugendlichen) durchführt und ob geklärt wurde, ob die Eltern mit der Testung einverstanden sind.

Als Risikofaktor wird benannt, dass das Angebot nur auf eine Fachperson abgestützt ist. Wenn die LOOPING-Leiterin ausfällt, dann steht das Projekt still.

Ein Lehrer äusserte, dass er die Wirkung von LOOPING bei einem seiner Schüler als wenig befriedigend wahrgenommen habe. «Man weiss nun, wo die Probleme im familiären System liegen, eine Verbesserung der schulischen Situation des Jugendlichen konnte dadurch nicht erzielt werden.»

Das Hauptproblem ist aus Sicht der Lehrpersonen das Budget. Damit LOOPING finanziert werden kann, wird an einem anderen Ort - an den DaZ-Lektionen - gespart.

Mehrere Lehrpersonen äussern sich kritisch, ob es LOOPING genügend gut gelingen wird, SuS aufzufangen, die über sehr prekäre Situationen berichten während noch keine Behörde involviert ist.

Enttäuschend sei gewesen, dass die Behörden (konkret die KESB) den LOOPING-Bericht in einem Fall nicht genügend ernst genommen hätten. Die empfohlenen Massnahmen seien von der Behörde nicht umgesetzt und keine weiteren Schritte eingeleitet worden.

Es besteht das Risiko, dass sich die Lehrpersonen zu sehr zurücknehmen und die LOOPING-Leiterin die Koordination, die Gespräche mit den Behörden und die Elternarbeit hauptverantwortlich übernimmt.

Die Wartezeiten sind unbefriedigend.

Man ist sich nicht immer einig, wann welches Unterstützungsangebot angezeigt ist. Manchmal eignet sich «back to school», Schulsozialarbeit oder Ähnliches besser als LOOPING.

6.4 Das Programm aus Sicht der Schulsozialarbeiterin

Am 3.11.2022 führte Susanne Lanker ein einstündiges Gespräch mit der Schulsozialarbeiterin. Sie hebt folgende Themen hervor.

Bewährte Bausteine

LOOPING ermöglicht, dass Schulsozialarbeit sich nun ganz auf die freiwilligen Fälle konzentrieren kann. Dies ist eine grosse Entlastung für die SSA.

Das Entwickeln und Abstimmen im Vorgehen im Projekt LOOPING durch die Projektgruppe (SL, SSA, Leiterin LOOPING) hilft nach Angaben der SSA, dass es zu keiner Rollenkonfusion kommt und die Zusammenarbeit gut funktioniert.

Stolpersteine

Die Indikation für LOOPING ist nicht abschliessend geklärt, deshalb lohnt es sich, den Fall zu dritt zu besprechen, findet die SSA. Zurzeit orientiert man sich an den Ressourcen. Wer Ressourcen hat übernimmt den Fall.

Die Dauer von vier Wochen für die Abklärung hat sich als nicht realistisch gezeigt. Alle Fälle laufen weiter. Noch keiner konnte abgeschlossen oder triagiert werden.

Es ist für sie unklar, ob der Datenschutz es zulässt, dass sie sich zu dritt über den Fall austauschen.

Es konnten bis anhin keine akuten Fälle aufgenommen werden, da die schleichenden Fälle bereits die bestehende Kapazität ausgeschöpft haben.

Die Weiterleitung zur Schulsozialarbeiterin nach Abschluss der Diagnostikphase gelingt zurzeit noch nicht. Alle Fälle werden von der LOOPING-Leiterin weiter betreut.

Obwohl eine soziale Diagnose erarbeitet wurde und ein umfassender Bericht an die Behörden betreffend Gefährdungsmeldung abgegeben wurde, zeigte dies in einem Fall keine Wirkung, sondern führte zum genau gleichen Ablauf wie Gefährdungsmeldungen ohne umfassenden Bericht.

Das Profil der Funktion Leitung LOOPING bringt eine hohe Anforderung mit sich. Die Leitung LOOPING sollte aus dem Schulsystem kommen, die Schule gut kennen, aber keine Lehrperson sein. Die Fachperson sollte vom Lehrerteam akzeptiert sein, aber nicht Teil davon. Weiter sei es zentral, dass sie sich gut gegenüber dem Team und den Fällen abgrenzen könne. Empathie, sehr gute Beratungskompetenzen und systemisches Denken seien weitere zentrale Erfolgsfaktoren für die Aufgabe der Leitung LOOPING.

6.5 Externe Akteure

6.5.1 Die KESB

Ein Fall wurde Ende Januar 2022 auf der Basis eines umfassenden Berichts zusammen mit der Mutter eine Gefährdungsmeldung an die KESB weitergeleitet. Bis Ende 2022 wurden keine Massnahmen eingeleitet.

6.5.2 Sozialpädagogische Familienarbeit

In einem Fall wurde eine sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF) in Zusammenarbeit mit dem Sozialzentrum Selnau eingeleitet. Die Familienarbeiterin, die diesen Auftrag übernommen hat, berichtet in einer schriftlichen Befragung wie folgt.

Bewährte Bausteine des Pilotprojektes LOOPING aus Sicht der Familienarbeiterin

Dass LOOPING eingebettet ist in der Schule und während der Unterrichtszeit stattfindet, ist für die SuS ein grosser Gewinn. Es ist ein niederschwelliger Zugang an einem Lebensort, an dem die SuS sowieso viel Zeit verbringen.

Die enge Zusammenarbeit zwischen LOOPING und SPF und das Abgleichen der Ziele der Schule mit den Zielen zuhause und Gespräche zwischen den Eltern, LOOPING und SPF sind gewinnbringend. Dies trägt zur Transparenz bei und bindet die Eltern in den Prozess, welcher in der Schule läuft, mit ein.

Zentral ist, dass die LOOPING-Leiterin über genügend zeitliche Ressourcen verfügt, Fachwissen zur Entwicklung von Jugendlichen und deren Schulalltag mitbringt sowie über gute Vermittlungsfähigkeiten zwischen den Lehrpersonen und den Beteiligten (Eltern, Behörden, Jugendliche) verfügt.

Die Teilnahme der LOOPING-Leiterin an Standortgesprächen mit den Behörden ist hilfreich und ziel führend.

Die Form des LOOPING-Abschlussberichts entspricht derjenigen von KOFA (Methodik für die kompetenzorientierte Familienarbeit) und begünstigt die Zusammenarbeit zwischen SPF und Schule.

Stolpersteine zeigen sich in folgenden Bereichen:

LOOPING findet während der Unterrichtszeit statt. Die Jugendlichen verpassen Schulstoff. Dies könnte aus Sicht der Lehrpersonen ein kritischer Punkt sein, äussert die Familienbegleiterin (SPF).

Durch die enge Zusammenarbeit zwischen der SPF und der Schule und der Teilnahme der Leitung LOOPING an Gesprächen bei den Behörden werden mehr Informationen als üblich ausgetauscht und Einblick gegeben. Eine klare transparente Haltung und Information an alle Beteiligten, wer wen wie und über was informiert, erachtet die SPF als zentral. Das Thema Datenschutz sollte hinsichtlich der Fragestellung, wieviel Einblick in die Familie sollte die LOOPING-Leiterin erhalten, geklärt werden.

7 Wirkungen und Fragen im Überblick

7.1 Gesamtbeurteilung von LOOPING

Mit LOOPING gelingt es, auf die Entwicklungsbedürfnisse der belasteten SuS einzugehen. Ein sicherer, geschützter Ort im vertrauten Lebensraum der SuS konnte mit LOOPING geschaffen werden. Die räumlichen Bedingungen an der Schule Herzogenmühle, welche ein Schulzimmer für LOOPING einrichten konnte, das ausschliesslich für LOOPING genutzt wird, hat sich bewährt. Die strukturierte, fundierte Erhebung von Informationen durch LOOPING für das Ableiten eines gemeinsamen Fallverstehens (Jugendliche, Eltern, LP, SL, SSA, SPF, Hort) und das Festhalten in einem Bericht wird von allen Beteiligten als gewinnbringend wahrgenommen.

Die Lehrpersonen fühlen sich mehrheitlich durch LOOPING entlastet. Die Vernetzung der Leitung LOOPING mit dem Lebenskontext der SuS (Eltern, Behörden, SPF, Hort) sowie die Arbeit mit den SuS ist zeitintensiv, zeigt aber auch Wirkung bei den SuS. Beobachtet werden von Seiten der Lehrpersonen und Heilpädagogen, dass die SuS offener und gesprächsbereiter werden und weniger im Widerstand sind.

Dass LOOPING durch die Schule angeordnet werden kann und nicht freiwillig ist, wird ebenfalls von allen Beteiligten der Schule als hilfreich empfunden. Mit LOOPING erhält die Schule mehr Handlungsspielraum für die Unterstützung von belasteten SuS.

7.2 Massnahmen und Zielerreichung

LOOPING verfolgt zwei Zielsetzungen:

- Ziel 1: Die Chancen für einen gelingenden Entwicklungsverlauf und die Entwicklungsbedingungen in Schule und Familie sind verbessert.
- Ziel 2: Der Schüler/die Schülerin nimmt am Unterricht teil und kann sich auf die Schule und das Lernen konzentrieren.

Das Ziel 2, SuS vor einem Ausschluss aus der Schule zu bewahren und die Teilnahme am Unterricht zu sichern, konnte zwar teilweise erreicht werden, die Entwicklungsprobleme (Ziel 1), die zur Zuweisung ins LOOPING geführt hatten, konnten nur im Fall der beiden Schülerinnen im Ansatz bearbeitet werden. Bei den vier Schülern reichten die Mittel und Möglichkeiten des LOOPINGS und der Schule nicht aus, in der vergleichsweise kurzen Zeit eine wirkliche Veränderung herbeizuführen.

Die Gefährdungsmeldung, die in einem Fall zusammen mit der Kindsmutter bei der KESB eingereicht wurde, blieb mehr als 12 Monate ohne Folgen. In einem weiteren Fall wurde die Verantwortung für die empfohlenen Massnahmen an die Eltern und den Schüler übergeben, weil zu keinen der dringend empfohlenen Massnahmen die Kooperation der Eltern und des Sohnes erwirkt werden konnte.

In den verbleibenden zwei Fällen wurden zwar Massnahmen empfohlen, diese wurden auch von den Lehrperson in einem Fall als realistisch für die Schule eingeschätzt und in einem anderen als teils/teils eingestuft. In einem Fall konnte der Schüler wichtige Tipps mitnehmen und umsetzen. Im anderen Fall erfolgte die Abstufung in die Sek B bis zum Gespräch mit den LP nicht.

7.3 Fallabschluss und Neuaufnahmen

Als Herausforderung gestaltete sich der Übergang von der Diagnostik- in die Interventions- und Abschlussphase. Weiterhin bleiben die SuS im LOOPING-Prozess drin, eine Weiterleitung an andere Fachpersonen erfolgte in zwei Fällen (einmal an SPF, einmal an die KESB). Aber auch in diesen beiden Fällen blieb die LOOPING-Leiterin involviert. Die Diagnostikphase geht somit fliessend in Massnahmen über, die Abklärungen dauern an und können nicht nach 6-8 Wochen – wie im Programm vorgesehen – abgeschlossen werden. Lehrpersonen bemängeln, dass es nicht mehr weiter geht, wenn klar ist, dass das Problem im familiären System geortet wird. Die LOOPING-Leiterin muss mehr Ressourcen aufwenden als vorhanden, da die SuS weiterbegleitet werden müssen und der Vertrauensaufbau erst gerade stattgefunden hat. Dies stellt ein vulnerabler Moment dar, welche eine Weiterleitung der SuS bspw. an die SSA erschwert. LOOPING setzt nun die vorhandenen Ressourcen für die Weiterbegleitung ein und hat somit keine Ressourcen für Neuanmeldungen.

Alle Indikationen für LOOPING waren Fälle, bei denen eine schleichende Zunahme der Auffälligkeiten beobachtbar war - akute Fälle konnten nicht aufgenommen werden, da die Ressourcen durch die «schleichenden» Fälle besetzt waren. Weiter werden die Kontakte zum Lebenskontext der SuS (Behörden, Eltern, SPF) vorwiegend von der LOOPING-Leiterin übernommen, und die Lehrpersonen und SSA nehmen sich zurück. Diese Aufgabenzuteilung kostet weitere Ressourcen der Leitung LOOPING.

Für die LP und die SSA besteht eine Unklarheit, welche Rolle/welchen Auftrag sie in der Abklärungs- und Interventionsphase haben. Somit bleiben die Aufgaben bei der LOOPING-Leiterin. Da LOOPING an eine Fachperson gebunden ist, stellt dies eine grosse Belastung dar und birgt Risiken. Es empfiehlt sich, die Aufgaben auf zwei Fachpersonen zu verteilen, um das Risiko für LOOPING zu minimieren.

7.4 Unklarheiten und Fragen

Nicht immer einig ist man sich zwischen den LP, SL, SSA und der LOOPING-Leiterin, welche SuS die Indikationskriterien für LOOPING erfüllen. Um dies effizient zu klären, müssen die Indikationskriterien geschärft und untereinander abgestimmt werden. Auch fehlt es an Kriterien, welche definieren, wann ein Fall abgeschlossen bzw. intern oder extern weitergeleitet wird.

LP, Hort, SPF, SSA beschäftigt das Umsetzen des Datenschutzes im LOOPING. Aufgrund des systemischen Ansatzes werden Informationen zur Situation der SuS weitergegeben und ausgetauscht. Es herrscht Unsicherheit, was erlaubt ist, was beachtet werden muss und wo die Grenzen sind (siehe dazu Kap. 3.2.1/3.2.2 sowie Kap.8, Pkt. 2).

7.5 Finanzierung

Als unbefriedigend eingestuft wird von der SL, der LL, den LP und der SSA die aktuelle Lösung der Finanzierung von LOOPING. LOOPING wird über DaZ-Stunden finanziert, welche nun wegfallen und den SuS nicht als DaZ-Stunden zur Verfügung stehen. Diese Lösung entstand aus der Not, da die Belastung der Schule hoch ist und die vorhandenen Angebote diese bis anhin nicht reduzieren konnten. Es wurde eine eigene Lösung gesucht, für welche noch keine finanzielle Unterstützung gefunden werden konnte.

8 Diskussionspunkte/Anpassungen

Als Gesamteinschätzung halten wir fest, dass das Programm in der Erstversion von allen Akteurgruppen (Schulleiter, LOOPING-Leiterin, Lehrpersonen, Schulsozialarbeit, sozialpädagogische Familienbegleitung) als geeignet für die Zielgruppe beurteilt wird. Dieses positive Gesamtergebnis ermutigt uns, das Programm ab 2023 mit folgenden Anpassungen weiter zu verfolgen und ggf. anderen Schulen zur Verfügung zu stellen.

Thema	Anpassungen im LOOPING-Programm/Präzisierungen/Empfehlungen
1. Entlastung der Aufgabe der LOOPING-Leitung	Aufbau eines Teams von zwei Personen (Verantwortungsteilung, Vier-Augen-Prinzip). In der Projektphase wurde diese Aufgabe teilweise vom Institut kh3 übernommen.
2. Durchführen/Auswerten von Tests	Im LOOPING-Prozess kommen standardisierte Tests zur Anwendung. Die LOOPING-Leiterin übergibt die Testbögen an LP, Eltern und SuS und leitet die ausgefüllten Bögen an das Institut kh3. Dort werden die Tests von einer Psychologin ausgewertet und kurz kommentiert. Dieses Vorgehen ist regelkonform und hat sich bewährt.

3. Klären des Datenschutzes/Schweigepflicht für die Zusammenarbeit innerhalb der Schule (LOOPING, SL, LP, Hort und SSA) und mit externen Stellen (SPF und Behörden)	Dieser Punkt ist mit der Entbindung von der Schweigepflicht und die Einverständniserklärung, die von den Eltern unterschrieben werden, im Grundsatz gelöst. In der Entbindung sind jeweils die konkreten Personen und Stellen aufzuführen, bei denen Informationen eingeholt resp. an die Informationen weitergegeben werden können. Durch die transparente und partizipative Arbeitsweise im LOOPING werden alle Prozessschritte mit den Involvierten – Eltern, SuS, SL, LP und SSA – abgesprochen.
4. Ressourcenaufwand, Verteilung der Ressourcen auf mehrere Fachpersonen und Finanzierung	Dieser Punkt muss über eine neu zu schaffende Basis für die Finanzierung bearbeitet werden. Diskutiert wurde, die internen Ressourcen für die Leitung LOOPING auf 50% aufzustocken und neu zu finanzieren (Gesuch um Finanzierung durch das AJB (Amt für Jugend- und Berufsberatung des Kantons), Klärungen mit dem Schuldepartement der Stadt Zürich sowie mit dem Sozialdepartement, das verantwortlich ist für die SSA. Die interne LOOPING-Verantwortung könnte durch Leistungen des Instituts kompetenzhoch3 erweitert werden: Testauswertungen, Coaching, Berichte gegenlesen, Klassenbeobachtungen, Feedback/Fachinput Lehrpersonen.
5. Klassenbeobachtungen	In keinem der sechs Fälle 2022 erfolgte eine Interaktionsbeobachtung im Klassenzimmer. Informationen aus dem schulischen Alltag sind bedeutsam, um das Verhalten der SuS in verschiedenen Settings besser zu verstehen und für die Interventionsplanung zu nutzen. Dieser Baustein soll verbindlich installiert werden, mit dem Ziel, Lehrpersonen für ihren Anteil in der Interaktionsdynamik mit den SuS zu sensibilisieren. Ein entsprechender Beobachtungsbogen liegt vor, der Hospitationen evt. mit Videoanalysen genutzt werden könnte.
6. Feedbackkultur	Es wird empfohlen, Formen einer fördernden Feedbackkultur weiterentwickeln und zu erproben (z.B. Bausteine der Gewaltfreien Kommunikation nach Rosenberg)
7. Definieren der Arbeitsphasen und deren Inhalt (Diagnose, Intervention, Abschluss)	Die Phasen sind definiert. Weil Anschlusslösungen resp. kurzfristige Massnahmen nicht realisiert werden können, entsteht ein Stau-Effekt. Der kann nur durch Inanspruchnahme resp. Schaffung passgenauerer Angebote für geeignete Interventionen beseitigt werden.
8. Auftrags- und Rollenklärung/Einbindung der LP und SSA in die drei Phasen	Die Rolle der LP ist geklärt: sie melden Bedarf an, beschreiben die Ausgangslage zu Beginn, machen SDQ und LSL und tauschen sich mit der LOOPING-Leiterin aus. Sie sind zentral am Schluss der Diagnostikphase, wenn es darum geht, Massnahmen/Interventionen im Rahmen der Schule zu diskutieren und mit den involvierten SuS umzusetzen. Die Kontakte zu den Eltern gehen beim Abschluss des LOOPING-Prozesses (ca. acht Wochen nach Programmstart) an die LP über. Die Rolle der SSA muss neu geschärft werden. Neben der freiwilligen Beratung und Begleitung von SuS, LP und Klassen ist zu klären, wie die SSA bei den Indikationen für die Begleitung von Massnahmen stärker einbezogen werden kann.
9. Definieren der Indikationskriterien bzgl. Aufnahme, Triage und Abschluss	Die Indikationskriterien sind geklärt. Weil die Kapazitäten nicht ausreichen, stehen SuS mit schleichendem Verlauf im Vordergrund. Die akuten Fälle landen bei der SL, der SSA resp. werden aktuell ohne vertiefte Diagnostik bekannten Angeboten zugewiesen. Diese Situation ist unbefriedigend.
10. Anforderungsprofil Fachperson LOOPING	Dieses Thema muss jeweils in den einzelnen Schulen geklärt werden, wenn LOOPING implementiert wird. Sicher muss die Person in der Schule gut vernetzt sein, über gute methodische und kommunikative Fähigkeiten verfügen, belastbar und optimistisch sein.

11. PB durch Eltern und SuS	In der Projektphase wurde der LOOPING-Prozess nur durch die LP und Leiterin LOOPING beurteilt. In Zukunft sind auch Einschätzungen der Eltern und der SuS einzuholen.
12. Follow-Up	Sechs Monate nach Abschluss sind LSL und SSL zu wiederholen.

Die Auswirkungen der geplanten Anpassungen werden in jährlichen Evaluationen immer wieder im Blick auf weitere Programmoptimierungen überprüft.

9 Nächste Schritte

Um das Programm für weitere SuS sowie für weitere Schulen zugänglich zu machen sind folgende Schritte vorgesehen:

- Präsentation und Diskussion der Evaluationsergebnisse mit SL/Leiterin LOOPING
- Präsentation und Diskussion der Evaluationsergebnisse in der Schule Herzogenmühle
- Präsentation und Diskussion der Evaluationsergebnisse in der Kreisschulbehörde
- Klärung der Finanzierung beim AJB (Amt für Jugend- und Berufsberatung) im Rahmen des Kinder- und Jugendheimgesetzes, mit dem Schul- und Sozialdepartement der Stadt Zürich
- Präsentation des Projekts und der Evaluationsergebnisse in Schulkreisen und -gremien
- Publikation zum Projekt im ZLV-Magazin

10 Dank

Wir danken der Sekundarschule Herzogenmühle dafür, dass sie das LOOPING-Projekt initiiert und erstmals durchgeführt hat. Das Engagement und die professionelle Beteiligung in dieser ersten Projektphase haben uns beeindruckt. Ohne die aktive Mitwirkung der Schulleitung, der LOOPING-Leiterin, der Schulsozialarbeiterin und der Lehrpersonen und Heilpädagog:innen hätte das Projekt nicht durchgeführt werden können.

Die beteiligten Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern haben es möglich gemacht, neue Wege in der Unterstützung von SuS zu erproben. Dafür sind wir dankbar.

Die Kreisschulpflege danken wir dafür, dass sie diese Pilotphase LOOPING möglich gemacht und sehr wohlwollend unterstützt hat.

Literaturhinweis

Bilke-Hentsch, O. (2022). Eltern sollten sich Wissen über die kindliche Entwicklung aneignen. Monatsinterview in: Fritz und Fränzi. Das Elternmagazin der Schweiz.

Cassée, K. (2019). *KOFA-Manual. Handbuch für die kompetenz- und risikoorientierte Arbeit mit Familien*. (4. erw. Aufl.). Bern: Haupt.

Goodman, R. (1997). The Strength and Difficulties Questionnaire: A research note. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 38, 581-586. Verf. unter: www.sdqinfo.com

Petermann, F. & Petermann, U. (2013). *LSL. Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten* (2. überarb. Aufl.) Göttingen: Hogrefe.

Petermann, F. & Petermann, U. (2014). *SSL. Schülereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten*. Göttingen: Hogrefe.